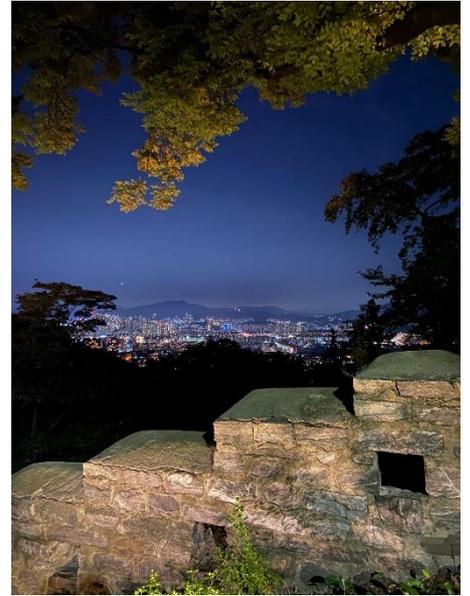


Erfahrungsbericht Südkorea 2021/22



1. Allgemeine Informationen

Ich durfte im Rahmen des *Study Abroad Q²* Programms für ein ganzes Semester nach Südkorea. Die Partneruniversität in Korea ist das *Kumoh National Institute of Technology* und befindet sich in der Stadt Gumi (구미), welche so ziemlich genau in der Mitte des Landes liegt. Mit ca. 450.000 Einwohnern ist die Stadt von der Größe her nicht zu unterschätzen und hat, wie wir im Laufe des Semesters feststellen konnten, viel anzubieten. Die Universität befindet sich allerdings etwas außerhalb der Stadt, jedoch kann man sich mithilfe von Bussen und Taxis schnell fortbewegen.

Mein Auslandssemester fand insgesamt von August 2021 bis Januar 2022 statt und war für mich ein zusätzliches Semester, da mein Studiengang (Master E-Commerce) keinen Auslandsaufenthalt vorsieht. Ich empfehle aber jedem, der diese Möglichkeit hat, diese zu nutzen und ohne schlechtes Gewissen, auch länger dafür zu studieren.

2. Vorbereitung und mehr

Ein wichtiger Punkt vorab ist, dass ich mein Auslandssemester komplett während der Corona-Pandemie absolviert habe und dies auch zu besonderen Konditionen bei der Vorbereitung führte. Nach der Zusage für das Programm war das wichtigste für mich das Visum. Durch Corona erschwerte sich dieser Prozess doch etwas, denn die Eröffnung des Visums fand ausschließlich per Post- und E-Mail-Kontakt statt. Auch wenn es zu Beginn sehr verwirrend erscheint, lassen sich alle Informationen gut im Internet wie z.B. auf der Homepage der koreanischen Botschaft finden. Im Groben lief es so ab, dass man ca. 10 Dokumente ausgedruckt und ausgefüllt an das Konsulat schicken musste. In diesen Briefumschlag legt man zudem seinen Reisepass und ein aktuelles Passfoto hinzu und dann heißt es eigentlich nur noch warten (die Gebühr betrug hier etwa 60-80 Euro). Sobald ihr in Korea seid, müsst ihr eine sogenannte *Alien Registration Card* beantragen, damit hilft euch aber die Partneruniversität. Nehmt hierfür ein aktuelles Passbild aus Deutschland mit (Kosten ca. 40 Euro).

Noch ein wichtiger Punkt ist die Krankenversicherung. Ich habe mich hier, wie auch bei vorherigen Reisen, für die *HanseMerkur* Versicherung entschieden. Leider kann ich nichts darüber sagen, ob die Versicherung gut in Korea funktioniert hat, da ich sie glücklicherweise nicht nutzen musste (Kosten ca. 300 Euro).

Ein weiterer organisatorischer Aspekt ist die Kreditkarte. Auch hier habe ich mich auf meine früheren positiven Erfahrungen gestützt und habe mein Konto bei der *DKB* genutzt. Neben der Girokarte kann man auch eine Kreditkarte beantragen, mit welcher man zu günstigsten Konditionen fast überall auf der Welt Geld abheben und bezahlen kann. Wichtig zu wissen:

Auch wenn die *DKB* keine Gebühren erhebt, so machen es alle Automaten im Ausland. In Korea betrug die Gebühr meist nur ein paar Euro. Hier kann ich auch eigentlich alle Banken empfehlen, wobei ich persönlich die gelbe *KB Bank* genutzt habe. Auch wichtig zu wissen: Auf dem Campus der *KIT* befinden sich eine Bank und auch Automaten, ABER leider nehmen diese keine ausländischen Bankkarten an, so ist es ratsam das Geld z.B. für das Wohnheim, vorher in Gumi-Innenstadt zu besorgen. Tauscht es nicht am Flughafen oder in eurer Bank in Deutschland um, da ihr viel mehr Geld bezahlen werdet. Wir wurden netterweise von unserer Koordinatorin zu einem Automaten in der Stadt gefahren. Im Nachhinein wäre es auch sehr sinnvoll gewesen, ein Konto in Korea zu eröffnen, da dieses einfach immer funktioniert, einfach gekündigt werden kann und vor allem bei Online-Bestellungen von großem Vorteil ist (z.B. kann man bei vielen Shops, Essenslieferanten sowie auch Coupang, quasi Koreas Amazon, nur mit koreanischer Karte bestellen).

Für die Reise nach Südkorea solltet ihr einen Termin bei eurem Hausarzt vereinbaren, um nochmal alle gesundheitlichen Aspekte wie Impfungen abzuklären. Ich hatte meine gängigen Impfungen auffrischen lassen und zusätzliche Impfungen für Zecken, Tollwut, Hepatitis B und auch Japanische Enzephalitis machen lassen. Hier hat meine Krankenkasse auch einen Teil der Kosten erstattet (Kosten ca. 200-300 Euro). Wichtig: Wenn ihr euch für das Wohnheim entscheidet, benötigt ihr einen aktuellen Tuberkulose-Nachweis. Diesen müsst ihr extra machen in Form von Blutentnahme oder auch einem Röntgenbild, wobei es auch von der Universität vor Ort angeboten wird (Kosten ca. 60-90 Euro).

Coronabedingt mussten alle Einreisenden eine zweiwöchige Quarantäne durchführen. Diese kann man staatlich oder privat organisieren. Wir hatten großes Glück, dass die Universität uns einen Quarantäneort inkl. Versorgung angeboten hat und wir sie so entspannt auf dem Campus verbringen konnten (Kosten ca. 350 Euro).

Weiter geht es mit dem Punkt Sim-Karte. Diese könnt ihr auch schon in Deutschland über den Anbieter *SIMCARDKOREA* bei Amazon bestellen. Natürlich könnt ihr dies auch vor Ort machen z.B. über die Seite *Trazy*. In Seoul gibt es jedoch bessere Angebote wie z.B. *Chingufriend*, wo es eine Überlegung wäre dieses zu nutzen, da *SIMCARDKOREA* im Vergleich doch teurer ist (Kosten 1GB ca. 12 Euro). Internet gibt es aber auch in fast jeder Ecke Koreas. Erfahrungsgemäß sollte man sich jedoch nicht nur darauf verlassen. Zudem könnt ihr alle gängigen Apps wie *KakaoTalk* (Whatsapp), *Naver* und *KakaoMaps* (GoogleMaps) und *Papago* (Übersetzer) herunterladen.

Zum Schluss, nachdem wir das Visum in der Hand halten durften, haben wir uns die Flüge gebucht. Meine Wahl fiel auf *Lufthansa*, wobei ich auch viel Gutes über *Asiana Airlines* gehört habe. Am besten ist es, sich den Hin- und Rückflug zusammen zu buchen und darauf zu achten, dass der Rückflug flexibel angepasst werden kann. Zum Gepäck kann ich nur sagen,

weniger ist mehr, denn Korea ist DAS Land zum Shoppen. So musste ich am Ende ein großes Paket vorab nach Hause abschicken, um mir keinen 2. Koffer zubuchen zu müssen.

Während diese Vorbereitungen laufen, müsst ihr parallel mit den Koordinatoren der Partneruni kommunizieren. Hierbei wird alles rundum Kurswahl, Wohnheim, Visum etc. geklärt.

3. Interessantes über Südkorea

Kulturschock garantiert, aber im positiven Sinne! Südkorea ist ein einzigartiges Land in vielerlei Aspekten. Ganz oben steht tatsächlich die Sicherheit. Es gibt kaum ein anderes Land, welches dieses Maß an Sicherheit bietet. So ist es absolut normal, dass Leute ihre Wertsachen wie Handys, Geld etc. überall unbeaufsichtigt liegen lassen, sogar um Plätze in einem Café zu reservieren. Auch um heruntergefallene Portemonnaies, Kreditkarten etc. wird ein großer Bogen gelaufen. Im Sommer kann man auch schlafende Koreaner an den Straßen und Parks finden, die es nach einer erfolgreichen Party nicht nach Hause geschafft haben. Dabei existieren Sorgen über ihre Sicherheit nicht und man lässt sie in Ruhe schlafen. Natürlich sollte man trotzdem immer mit gesundem Menschenverstand an die Sache herangehen, denn eine Garantie hierfür gibt es nicht.

Ein großer Punkt ist Essen. Die koreanische Küche ist, natürlich an erster Stelle Geschmackssache, aber ich persönlich habe in keinem Land zuvor so gute Gerichte Essen dürfen. Hier gilt einfach probieren, probieren, probieren. Koreaner lieben ihre Essenskultur und sind sehr froh und zuvorkommend, sie mit anderen zu teilen. Aber Achtung: Vieles ist scharf, man kann immer noch weniger Schärfefragen, jedoch sollte man sich im Klaren sein, dass das koreanische Mild für deutsche Kost schon ziemlich scharf ist. Außerdem möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass es für Vegetarier oder auch Veganer extrem schwer sein kann, in Korea zu essen. Vor allem in Gumi und besonders auf dem Campus ist die Auswahl sehr begrenzt bzw. nicht existent. Da Fleisch oder Fisch in nahezu jedem Gericht vertreten sind.

Die Südkoreaner sind im Großen und Ganzen eher zurückhaltende Leute. Dabei steht Respekt an oberster Stelle. Dies lässt sich auch besonders in der Sprache wiederfinden. Daher war es schon eine kleine Herausforderung, Kontakt zu den Leuten aufzubauen. Viele trauen sich nicht Austauschstudenten anzusprechen, deshalb ist hier die Eigeninitiative gefragt. Am besten funktioniert es tatsächlich dann doch eher abends in einer Bar ;). Daran anschließend auch etwas, was mich sehr überrascht hat: Gemeinsames Essen und Trinken (am liebsten von Soju) ist sehr wichtig und ein fester Bestandteil der südkoreanischen Kultur. So findet man auch unter der Woche rasselvolle Restaurants und Bars. Auch wenn die anfänglichen Schritte viel Mut erfordern, so lohnen sie sich umso mehr. Denn Koreaner sind absolut hilfsbereite, neugierige und sehr liebe Menschen. Alle Koreaner, die ich auf meiner Reise kennenlernen durfte, sind mir im Herzen geblieben und ich hoffe sie noch einmal wiedersehen zu können.

Ein wichtiger Punkt ist die Sprachbarriere. Denn Gumi ist nicht zu vergleichen mit internationalen Städten wie Seoul, wo viele Englisch sprechen können. Solltet ihr genug Zeit haben, so kann ich euch wärmstens empfehlen schon vorab Koreanisch zu lernen. Aber keine Sorgen, wir sind ohne anfängliche Sprachkenntnisse gut ausgekommen, wenn auch an der ein oder anderen Stelle mit Händen und Füßen.

4. Studium vor Ort

Das Studium an der KIT ist definitiv anspruchsvoll. Es kann immer sein, dass sobald ihr ankommt sich der Kursplan verändern könnte. Da dies ein freiwilliges Semester war, habe ich meine Kurse frei wählen können. Dementsprechend hatte ich 4 Kurse.

Organizational Theory (Bachelor)

Dieser Kurs war ein BWL-Kurs, der von einem kanadischen Professor unterrichtet wurde. Für diesen Kurs musste man 50 Seiten pro Woche lesen, 2 große und 2 kleine Präsentationen halten sowie auch eine Midterm- sowie Final-Klausur schreiben. Der Dozent (Prof. Cunningham) ist wirklich sehr freundlich und hilfsbereit und hat den Kurs trotz einiger Online-Sessions sehr unterhaltsam gestaltet.

Big Data II (Master)

Dieser Master-Kurs ist ein fortführender Kurs für Studenten aus einem bestimmten Studiengang. Daher war es etwas schwerer sich in das Kursmaterial einzufinden, was jedoch von dem unterstützenden Professor einfacher gemacht wurde. Auch in diesem Kurs waren pro Woche das Lesen von jeweils 3 Research Paper angesagt. Hierzu mussten im Semester mehrere Leistungen und Präsentationen erbracht werden. Zum Schluss muss man auch hier eine finale Leistung erbringen.

Korean Grammar & Korean Speaking

Diese beiden Sprachkurse wurden für alle angeboten, unabhängig vom Sprachlevel. Die Professorin ist sehr freundlich und hilfsbereit. Auch hier sind mehrere kleine Tests und Aufgaben während des Semesters geplant sowie eine Midterm- und Final-Klausur.

Viele Studenten wohnen auf dem Campus. Dieser ist auch sehr groß mit allem, was man für den Alltag braucht. Von Sportplätzen, zu Lebensmittelshops und Bibliotheken. Ich habe mich entschieden, im Studentenwohnheim zu wohnen und auch die Option mit dem Mensaessen zu buchen. Die Zimmer sind meist 4er Zimmer mit einem eigenen Bad und je Wohnheim befindet sich zudem eine Waschstation. Wichtig: Kissen, Decke und Laken muss man sich selber kaufen. Das Leben im Wohnheim war auf jeden Fall eine erinnerungswürdige Zeit. Innerhalb der Woche sind wir oft in die Innenstadt oder den Vorort Gumi-Yok gefahren, um

dort Freunde zu treffen, Cafés zu besuchen oder auch wandern zu gehen. Zum Wochenende konnte man auch weiter verreisen. Südkorea ist im Vergleich zu Deutschland ein etwas kleineres Land mit sehr guten Zugverbindungen. Daher war es kein Problem, innerhalb des Landes zu verreisen. Das Highlight unseres Campus-Lebens war tatsächlich die Mensa. Diese konnten wir von Montag bis Freitag (und auch am Wochenende) 2-mal am Tag besuchen. Die Gerichte waren ausschließlich Koreanisch, jedoch war dies das besondere daran und eine der besten Möglichkeiten mal in die koreanische Küche und den Essensalltag einzutauchen. Das Mensaessen war zudem insgesamt nicht scharf und durchweg sehr lecker. Dadurch mussten wir wenig Essenseinkäufe machen. Interessant ist auch, dass viele Koreaner mehrmals wöchentlich auswärts essen und eher selten kochen, da Lebensmittel im Vergleich zu z.B. Deutschland deutlich teurer sind. So staunt man nicht schlecht, wenn ein Apfel oder eine Banane bei 1-3 Euro liegen. Das Essen in Restaurants ist aber im Vergleich zu Deutschland wesentlich günstiger, daher lohnt es sich auch vieles auszuprobieren.

Viele Koreaner verbringen ihren Tag in Cafés, um zu lernen oder Aufgaben zu machen. Davon gibt es in Korea sehr viele mit den unterschiedlichsten Themen und Einrichtungen. So ist es dort alltäglich, sich mit einem Getränk für mehrere Stunden ans Lernen zu setzen. Ein weiteres Highlight des koreanischen Alltags sind Karaoke-Räume. Diese sind sehr beliebt und werden abends gerne von Gruppen benutzt, um nach dem Essen den Abend ausklingen zu lassen. Langeweile hatten wir nie. Denn wie bereits erwähnt kann man mit Bussen und Taxis schnell zum nächsten Hotspot fahren und dort mit Freunden den Abend verbringen. Die Busse fahren etwas unregelmäßig, aber mit etwas Übung hat man das System schnell verstanden und sollte es mal doch zu spät werden, kann man mithilfe von Apps (z.B. *KakaoTaxi*) ein Taxi rufen. Diese sind sehr sicher und auch deutlich günstiger als in Deutschland. Für die Busfahrten kann man eine *Cashbee*- oder *Tmoney-Card* verwenden. Diese kauft ihr euch einfach im nächsten Convenience-Shop am Anfang des Uni-Gates. Dort könnt ihr sie immer wieder mit Bargeld aufladen. Diese Karten funktionieren in jedem Bus und in jeder Bahn in ganz Südkorea (sogar auf den Inseln).

Am wichtigsten sind jedoch für mich die Reisen innerhalb des Landes gewesen. So habe ich versucht jedes Wochenende wegzufahren. Am besten geht dies mit der Bahn, die Station hierfür befindet sich etwa 20 Minuten weit weg mitten in der Stadt. Eine Alternative sind zudem Busse. Diese Station ist etwa 15 Minuten Autofahrt in Richtung Stadt. Tickets lassen sich auch hier über Apps wie z.B. *Korail* buchen. Dabei ist Seoul natürlich ein absolutes Highlight, hier folgt im kommenden Abschnitt mehr.

5. Meine Highlights

Jeju

Jeju ist eine Insel, die etwa 1 Flugstunde vom Festland entfernt ist. Für mich war dies das absolute Highlight, so dass ich sogar 2 mal rübergeflogen bin. Jeju ist eine Vulkaninsel, die für ihren Vulkan (Mount Hallasan), das karibisch-blaue Meer, die Wasserfälle und besonders die vielen Mandarinen/Orangen-Farmen bekannt ist. So kann man im Sommer und auch noch im Herbst im Meer schwimmen und tauchen. Im Winter reisen viele Koreaner auf die Insel, um dort Mandarinen und Orangen zu pflücken. Jeju ist sehr beliebt unter den Einheimischen, daher sollte man gut planen, wann man fliegt, da die Strände sehr voll werden können.

Seoul

Das nächste Highlight ist definitiv die Hauptstadt des Landes. Nicht umsonst zieht es jedes Jahr Millionen von Besuchern dorthin. Seoul ist bunt, international, dynamisch, digital, aber auch traditionell. So lassen sich neben den vielen neueren Attraktionen auch Tempel und Paläste mitten in der Metropole finden. Zudem ist die Skyline atemberaubend schön und lässt sich aus vielen Ecken der Stadt beobachten. Für Seoul sollte man auf jeden Fall einen Monat einplanen, falls so viel Zeit da ist.

Busan

Die zweitgrößte Stadt Koreas liegt ganz im Süden an der Küste und bietet den perfekten Mix aus Großstadt und Meer. Genauso bunt und dynamisch wie Seoul, kann Busan mit seinen Stränden nochmal anders überzeugen. Um die Stadt herum, findet man viele Berge und Tempel, zu denen man wandern kann. Ein Highlight ist der Haedong Yonggungsa Tempel, welcher direkt am Meer liegt.

Jeonju

Südöstlich im Land befindet sich die Stadt Jeonju. Dort findet man eines der wenigen traditionellen Dörfern. Umgeben von alten *Hanoks* (traditionellen Häusern) fühlt man sich in ein anderes Zeitalter versetzt. Ein Highlight hier ist definitiv die Übernachtung in einem dieser traditionellen Häusern. Diese findet dann auf dem Boden statt, was zu unserer Überraschung sehr bequem war. Zudem kann man sich die traditionellen Kleider (*Hanboks*) ausleihen und kann so durch das Dorf spazieren und für einen Moment zurück in ein anderes Zeitalter springen.

Gangneung

Gangneung ist im Nordosten des Landes und ist eine kleinere Küstenstadt. Die Strände in hier sind ein sehr beliebtes Reiseziel für Koreaner und das zurecht. Als wir dort waren, gab es riesige Wellen und wunderschöne Sonnenaufgänge. Insgesamt sehr idyllisch und perfekt

für ein Wochenende. Zudem öffnete hier vor kurzem Koreas größtes Lichtmuseum, was einen Besuch definitiv wert ist.

6. Schwierigkeiten und Probleme

Ein paar Probleme, die ich während meines Aufenthaltes hatte, waren zum einen die Kursauswahl. Leider bietet die KIT nur wenige englische Kurse an und einige davon werden für die Verständlichkeit zum Großteil auf Koreanisch gehalten. Daher sollte man genau planen, welche Kurse man im Ausland absolvieren will bzw. kann. Ein weiteres Problem war die Sprachbarriere im Zusammenhang mit Corona. Leider war es sehr schwer Kontakt zu anderen Studenten aufzunehmen, da sie oftmals zurückhaltend waren. Zudem kam die Corona-Pandemie hinzu. Südkorea hat diese sehr gut unter Kontrolle, was aber strenge Regeln abverlangte. So musste alles oftmals um 21 Uhr schließen und alle sind zurück in Wohnheim gegangen. Auch die maximale Anzahl an Leuten, die sich treffen durften, war auf 2-4 begrenzt. Dadurch erschwerte sich unsere Situation, Kontakt mit anderen Studenten aufzunehmen. Nichtsdestotrotz konnten wir nach einiger Zeit nicht nur mit koreanischen, sondern auch mit anderen Austauschstudenten Freundschaften schließen.

7. Besondere Erfahrungen

Für mich haben zwei Aspekte eine große Rolle gespielt:

Respekt

Es hat mich sehr überwältigt, was für eine große Bedeutung Respekt in der südkoreanischen Gesellschaft einnimmt. Das Verhalten unter den Menschen ist doch sehr anders als in Deutschland. Südkoreaner pflegen einen extrem großen Respekt zu ihren Mitmenschen. Das zeigt sich besonders in der Sprache. Hier gibt es verschiedene Regeln, so werden Fremde und ältere Personen anders angesprochen als Freunde oder jüngere (auch wenn der Altersunterschied nur ein Jahr ist). Auch innerhalb der Familie ist dieses Verhalten angemessen. Das spiegelt sich auch in anderen Teilen des Alltags wider, so müssen sich Personen beim Trinken immer von der älteren Person weg drehen und auch das Einschenken wird von dem Alter der Leute bestimmt. Zusätzlich respektieren die Leute, die Wertsachen anderer. So ist es absolut normal, wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt, dass Pakete in einer vollen Einkaufsstraße vor die Tür gelegt werden, Handys und Portemonnaies unbeaufsichtigt liegen gelassen werden und allgemein nichts gestohlen oder zerstört wird, sofern es nicht der Person gehört. Dazu gehört auch, dass Sachen wie Geschenke, Geld, etc. immer mit beiden Händen übergeben und auch mit beiden Händen angenommen werden, als Zeichen des Respekts.

Digitalisierung

An zweiter Stelle steht für mich die Situation in Südkorea hinsichtlich der Digitalisierung, vor allem um alltägliche Situationen einfacher zu machen. Besonders im Angesicht der Pandemie hat dieses Land doch mehr Fortschritte als z.B. in Deutschland. Busse und Bahnen in ganz Korea (auch auf den Inseln) werden mit einer Karte genutzt. Diese Karte kann man an jeder Ecke in sogenannten Convenient-Stores aufladen und man hält sie für eine Busfahrt z.B. am Anfang und am Ende einer Fahrt an ein Ablesegerät. Diese Geräte berechnen auch bei mehreren Umstiegen das insgesamt gebrauchte Ticket. Sogar einige Taxis lassen sich mit diesen Karten bezahlen. Bargeld ist in ganz Korea eigentlich ein Fremdwort, sogar Street-Food-Stände können per Handy bezahlt werden. Zudem gibt es viele Geschäfte, die 24 Stunden am Tag geöffnet haben, ohne dass dabei ein Mitarbeiter vor Ort ist. Dank Kameras und neuester Technik laufen diese Läden nämlich von ganz allein. Für die Kontrolle des Impfstatus wurde eine App entworfen, diese funktioniert einwandfrei und verknüpft sich mit KakaoTalk (quasi das Whatsapp Südkoreas). Die Läden sind mit QR-Code-Scannern ausgestattet, so dass beim Betreten das Handy kurz vorgehalten werden kann und die Leute so problemlos weitergehen können. Bei Kontakt zu infizierten Personen geschieht die Übermittlung und alles andere drumherum digital. Insgesamt ist die Organisation überwältigend. So konnten wir auch ohne Termin in wenigen Minuten unseren Impfstatus anerkennen lassen und uns wurde im selben Zug eine Booster-Impfung angeboten. Der Termin hierfür war innerhalb weniger Tage und auch die Ausstellung eines englischen Dokuments dauerte nur einen Augenblick. Auch Züge, Busse und Bahnen wurden im Handy auf die Minute aktualisiert und kamen eigentlich nie zu spät. Online-Bestellungen können teilweise noch am selben Tag zugestellt werden, da die Logistik fast perfekt abläuft.

8. Tipp an EAH Studierende

Ich denke das wichtigste für ein Auslandssemester in Korea ist die Planung, aber auch die Spontantität während des Semesters. Es ist ratsam vorher festzulegen, was genau man sehen und erleben will. Denn Sobald man das Semester beginnt, fängt die Zeit an zu rasen und oftmals findet man vor Ort auch wenig Zeit sich damit auseinanderzusetzen. Für Südkorea wäre es z.B. sinnvoll zu gucken, wann genau man die Küsten und Inseln besucht, da zum Wintersemester die Temperaturen rapide sinken und im Sommersemester sehr viele Koreaner und andere Touristen dort hinreisen. Auf der anderen Seite kann man nicht so präzise planen, da man mit der Zeit auch mehr Freunde findet, die andere Möglichkeiten bieten die Zeit zu verbringen. Auf jeden Fall kann ich ein Auslandssemester in Südkorea absolut empfehlen. Auch für Studenten, die eigentlich lieber nicht so weit weg wollen, ist Südkorea eine gute Alternative. Zum einen ist der Kulturschock groß, aber nicht zu überwältigend und zum anderen ist die Sicherheit in Südkorea sehr überzeugend.

